



Herderzeitung

Ausgabe 17 • Dezember 2021

High School Year: imagine · develop · grow




Text us!
0174 –
939 88 31



Editorial

Liebe Leser*innen,

als wir die Herderzeitung im Februar 2019 gründeten, ahnten wir noch nicht, welche enorme Tragweite das Projekt einmal haben wird. In den vergangenen zweieinhalb Jahren haben wir eine solide Infrastruktur und viel materielles und immaterielles Eigentum aufgebaut und unser Angebot ständig erweitert. Heute haben wir über 15 Ausgaben herausgegeben und mit unserem Blog, unserer App und unserem Podcast tausende Impressionen erzielt. Unsere Ausgaben können international bestellt werden, wir haben mehrere Preise gewonnen, für die Friedrich-Ebert-Stiftung gearbeitet, Projekte an unserer Schule und in ganz Deutschland angeleitet, die Durchführung des Schüler*innenHaushalts finanziell und technisch unterstützt und eine deutschlandweite Vernetzungsinitiative gestartet. Was sich all die Jahre nicht geändert hat: Wir hatten keine Rechtsform.

Das wollen wir ändern. Auf dem Titelblatt seht ihr Ronja und Tobi beim Notartermin. Denn mit unserer Eintragung in das Vereinsregister werden wir eine Körperschaft des Privatrechts. Wir können dann endlich rechtskräftige Verträge mit unseren Partner*innen schließen und ein eigenes Konto führen. **Durch unsere Restrukturierung haben wir ein solides und zukunftsfähiges Fundament für unsere künftige Arbeit und weiteres Wachstum geschaffen. Unsere Vereinsstrukturen stärken die Redaktion in ideeller, finanzieller und personeller Hinsicht, ohne ihre Unabhängigkeit einzuschränken.**

Schon immer lag es uns besonders am Herzen, unsere Leser*innen in unsere Entscheidungen und Prozesse einzubinden. Deshalb möchten wir dich nun einladen, die Arbeit der Herderzeitung zu sichern und mitzugestalten. Wir verstehen unsere Mitglieder dabei als eine Art Leser*innenrat: Sie geben uns die Möglichkeit, uns weiterzuentwickeln und können im Gegenzug unsere Arbeit impulsgebend mitgestalten.

Mit nur einem Euro im Jahr wirst du Mitglied der Herderzeitung. Das dauert nur eine Minute und du gehst keine weiteren Verpflichtungen ein. Alle Informationen findest du auf herderzeitung.de/mitglied-werden

Mit deiner Mitgliedschaft unterstützt du nicht nur die ideellen Werte der jugendeigenen Presse, sondern eröffnest neue Perspektiven für die Medienbildung am Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium. Gemeinsam pflegen wir die Meinungs- und Informationsfreiheit an unserer Schule, stärken die Diskussionskultur und regen den Diskurs an.

Seit langer Zeit versorgen wir dich kostenlos mit aktuellen Nachrichten. Jetzt hast du die Chance, uns etwas zurückzugeben und die Arbeit der Herderzeitung für zukünftige Generationen zu sichern.

Wir freuen uns auf die zukünftige Arbeit mit der und für die Schulgemeinschaft. Doch dafür sind wir auf deine Hilfe angewiesen.

Mit feierlichen Grüßen

Elisa Busch, Leonhard Siewert, Lynn Schmickler, Ronja Zemmrich, Simon Rösler, Tobias Westphal

Gründungsmitglieder und Vorstand der Herderzeitung

Impressum

Herausgeberin:

Herderzeitung e.V. i.G., c/o
Johann-Gottfried-Herder-
Gymnasium, Franz-Jacob-
Straße 8, 10369 Berlin

Chefredaktion: Ronja Zemm-
rich und Tobias Donald West-
phal,

Kontakt:

Webseite: herderzeitung.de
Mail: info@herderzeitung.de
Telefon: 015678 573 405

In den sozialen Medien:
@herderzeitung auf Face-
book, Twitter, TikTok, Insta-
gram, Telegram & Tellyn

Redaktionsmitglieder:

Amelie Ziebarth (az), Elisa
Busch (eb), Emilia Diab (ed),
Helena Thurm (ht), Inken
Hübner (ih), Leonhard Sie-
wert (le), Lynn Schmickler
(ls), Maxine Katz (mk), Pylyp
Udovenko (pu), Ronja Zemm-
rich (rz), Sandy Otte (so), Si-
mon Rösler (sr), Tobias West-
phal (tw)

Kontakt: E-Mail-Adressen
und Telefonnummern aller
Redakteur*innen online auf
herderzeitung.de/team

Rahmendaten:

Ausgabe Nummer 17 vom 12.
Dezember 2021, Abgabepreis:
kostenlos, Auflage: 250 Ex-
emplare

Druck dieser Ausgabe: WIR-
machenDRUCK GmbH, Mühl-
bachstr. 7, 71522 Backnang

ISSN: 2699-740100

Rechtliche Hinweise:

Verantwortlicher im Sinne des
Pressegesetzes: Tobias West-
phal, Franz-Jacob-Straße 8,
10369 Berlin

Verantwortliche im Sinne des
Medienstaatsvertrags: Ronja
Zemmrich, Franz-Jacob-
Straße 8, 10369 Berlin

Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion
wieder.

Anzeigen:

Die Inserate ermöglichen uns
den günstigen Verkaufspreis.
Wir bitten deshalb um ihre
Beachtung. Der Inhalt der An-
zeigen gibt nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion
wieder.

Alle Informationen rund um
das Inserieren: herderzeitung.de/anzeigen

Anzeigenleiterin: Lydia Zeise,
Franz-Jacob-Straße 8, 10369
Berlin

Titelbild: Saskia Uppenkamp (Tiergartenkonferenz),
Baim Kami/Lottiefles (Konfetti)

Inhaltsverzeichnis

LOKAL UND
INTERNES

03 **Editorial** Die Herderzeitung wird zum eingetragenen Verein und braucht nun eure Unterstützung.

05 **Immer mit dabei** Die neusten Lehrer*innenzitate, Leser*innenbriefe und Aktuelles aus dem Schulleben.

POLITIK UND
WIRTSCHAFT

06 **Grünes Licht für die Jugend** Die Ampel hat ihren Koalitionsvertrag vorgestellt. Dieser bringt auch Neuerungen für uns mit.

GESELL-
SCHAFT

08 **Gendern tut nicht weh** In ihrer Glosse trifft Amelie auf Bernd (54). Zwei Fronten prallen aufeinander.

10 **Girlhood Interrupted** Girls have a special role in our society: That's not respect, but rather sexism and objectification.

12 **Meaning is meaningless to me** The artist Zdzisław Beksiński has a special way of giving his art thoughts and feelings.

14 **Long Covid** Nur eine Erkältung? Noch Monate später leidet unsere Gesprächspartnerin unter Spätfolgen.

18 **Spritzen statt Schwatzen** Impfen ist der Weg aus der Pandemie. Wir erklären, wie die Impfstoffe wirken.

20 **Geimpft, genesen, gefälscht** Im Selbstexperiment: So einfach ist es, einen gefälschten Negativ-Test zu bekommen.

24 **Psychologische Erkrankungen sind keine Schande** Zwangsjacken und Gummizellen sind Vergangenheit.

KULTUR
UND SPORT

WISSENSCHAFT
UND TECHNIK

Unsere nächste Ausgabe erscheint am 12. Februar 2022



herderzeitung.de

Aktuelle Informationen und alle Artikel findest du online und in unserer Android-App



info@herderzeitung.de, 015678 573 405

Du hast Fragen? Melde dich per E-Mail, Anruf, WhatsApp, Live-Chat oder über Instagram.



@herderzeitung

Du findest uns auf Instagram, TikTok, Facebook, Twitter, Tellonym und Telegram.



Unser Podcast „Höraufgabe“

Jetzt auf Spotify & Co. Und unser Comedy-Format findest du auf Instagram und TikTok.



Schulinternes

Lehrer*innenzitate

„Bei dem Lüften hier holen wir uns kein Corona, dafür aber eine Erkältung.“

– Herr Langen

„So, er war nicht geschäftlich da. Graf Renald wollte nicht den Bitcoin in Paris einführen.“

– Frau Dr. Gützlaß

„Good morning, another day in paradise.“

– Herr Wappke

Leser*innenbriefe

Grüße, Gossip, Meinungen und anonyme Botschaften

„Ich habe von der Abstimmung über das neue Schullogo nichts mitbekommen und finde das Logo echt hässlich.“

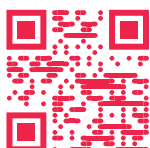
(@bigbluebulegum über Instagram)

„Ich finde das neue Logo ein bisschen langweilig.“

(@_.berlynn._ über Instagram)

„Mir persönlich gefällt das Logo nicht so, sieht mehr aus wie eine Krankenversicherung als wie eine Schule.“ (@chxntal.klm über Instagram)

Schicke uns deine Lehrer*innenzitate, Leser*innenbriefe und Gastartikel über jgh.news/mitmachen



Weihnachtskonzert

Die Aufnahmen für das diesjährige Weihnachtskonzert sind abgeschlossen. Auf Grund der unklaren pandemischen Entwicklung und mit der Übung vom letzten Jahr ist der Fachbereich Musik wieder auf ein Videoformat ausgewichen. In der Woche vom 06. bis 10. Dezember haben die Klassen und Kurse ihre musikalischen Darbietungen im DS-Raum der Schule geprobt und anschließend mit Unterstützung eines Tontechnikers, Herrn Ostarek, aufgenommen.

Der krönende Abschluss wird wieder eine gemeinsame Gestaltung des Liedes „Sind die Lichter“ sein. Dafür haben sich die Klassen auf dem Flur zusammengefunden und in einer langen Kette Kugeln durchgereicht.

Das fertig geschnittene Weihnachtskonzert wird am 22. Dezember auf YouTube veröffentlicht. Den Link zum Video kommuniziert der Fachbereich rechtzeitig über das digitale schwarze Brett.

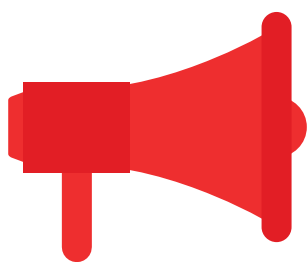


Das neue Schullogo

Nach der Online-Abstimmung über das neue Schullogo kurz vor Ende des Schuljahres hat sich die Schulkonferenz entschlossen, das gewählte Logo anzunehmen. Der siegreiche Entwurf ist in Zusammenarbeit mit einem Berliner Oberstufenzentrum für Mediengestaltung entstanden und soll noch dieses Jahr auf der neu gestalteten Schulhomepage debütieren.

Handynutzung

Die Schulsprecher*innen vermelden Fortschritte in der Debatte um die Handynutzung auf dem Schulgelände. Die Schüler*innenvertretung kritisiert die aktuelle Festlegung als realitätsfern und spricht sich für Lockerungen aus, um die Schüler*innen im eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien zu trainieren. Im intensiven Austausch mit Lehrkräften und dem sozialpädagogischen Bereich sind in einer Arbeitsgruppe mehrere Entwürfe entstanden, die nun der Erweiterten Schulleitung vorgelegt werden. Die Änderungen könnten nach einer Anpassung der Hausordnung schon zum neuen Schuljahr greifen.



Grünes Licht für die Jugend

Der Koalitionsvertrag der Ampel ist fertig: Der Titel „Mehr Fortschritt wagen“ klingt vielversprechend und lässt gleichzeitig Raum für Interpretationen.

Am 24. November 2021 um 15 Uhr wurden sie öffentlich gemacht – die lange ersehnten Inhalte des Koalitionsvertrages zwischen der SPD, den Grünen und der FDP. Doch was genau steht drin und welche Hoffnungen und Erwartungen entstehen daraus für die Jugendlichen?

Nach der Bundestagswahl am 26. September wären dem Ergebnis zufolge drei Koalitionen möglich gewesen. Eine sogenannte „Große Koalition“ (GroKo) aus SPD und CDU/CSU, eine „Jamaika-Koalition“ zwischen FDP, CDU und Grünen oder eine Ampelkoalition mit SPD, Grünen und FDP. Mit der Wahl der Ampel setzten die Sozialdemokrat*innen ein deutliches Zeichen – denn so zwangen sie die widerwillige Union in die Opposition.

In ihrem Koalitionsvertrag setzten sich die Parteien ehrgeizige Ziele. Beispielsweise soll der Mindestlohn auf 12 Euro die Stunde steigen, Kinderrechte sollen im Grundgesetz verankert und der Ausbau erneuerbarer Energien gefördert werden. Auch in direkter Hinsicht auf Kinder und Jugendlich soll sich in Zukunft einiges ändern.

1 Wahlrecht ab 16 Jahren Es ist kein Geheimnis, dass alle beteiligten Koalitionspartner*innen seit längerer Zeit die Absenkung des Wahlalters anstreben. Was bis dato von der Union blockiert wurde, steht nun auf der Agenda. Dabei soll das aktive Wahlrecht ab 16 Jahren für den Bundestag und das Europäische Parlament gelten. Aktiv bedeutet, dass man sowohl Kandidat*innen wählen kann, als auch selbst die Möglichkeit hat zu kandidieren. Dafür braucht es eine Änderung des Grundgesetzes. Für die Europawahlen könnten die Ampelparteien diese Reform mit einfacher Mehrheit beschließen.

2 Legalisierung von Cannabis Die neue Bundesregierung möchte Cannabis legalisieren. Die „kontrollierte Abgabe an Erwachsene zu Genusszwecken“ soll in Zukunft in lizenzierten Fachgeschäften möglich sein. Eine Legalisierung bedeutet Qualitätskontrolle und verhindert den Konsum verunreinigter, gefährlicher Drogen. Außerdem wird der öffentliche Kontrollapparat entlastet. Ein wichtiger Aspekt ist, dass der Jugendschutz verstärkt wird und gewährleistet bleibt. Nach vier Jahren soll das Gesetz auf gesellschaftliche Auswirkungen hin evaluiert werden.

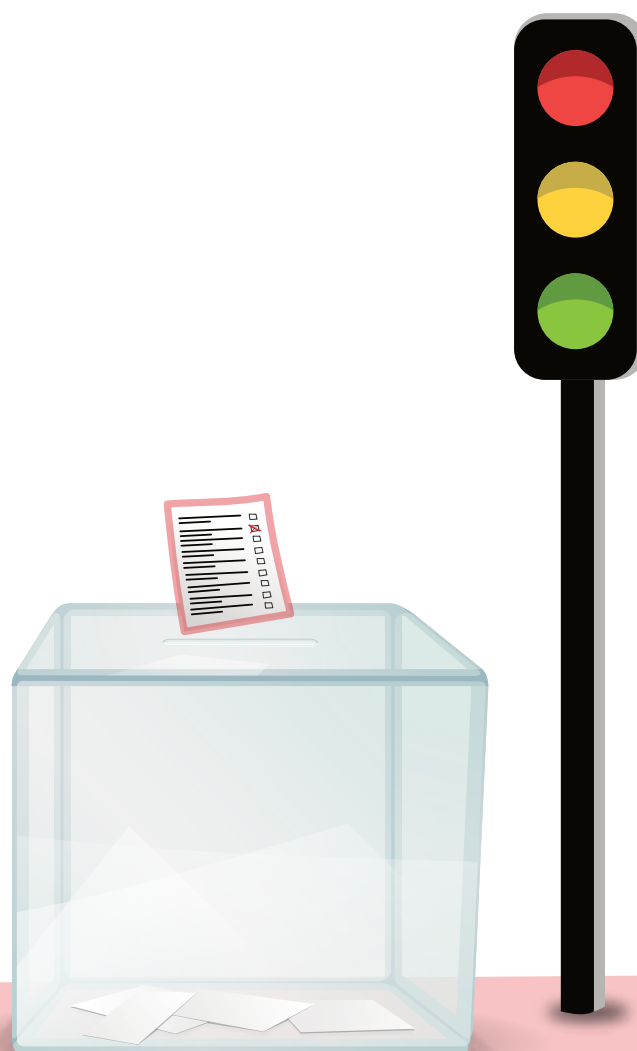
3 Umwelt- und Klimaschutz Im Bezug auf den Kampf gegen den menschengemachten Klimawandel setzt sich die Koalition dringend notwendige Ziele. Der bis 2038 geplante Kohleausstieg soll auf 2030 vorgezogen werden. Zudem sollen im selben Jahr 80% des Stroms aus erneuerbaren Energien kommen. Im Jahr 2030 soll Deutschland mit mindestens 15 Millionen Elektro-PKW zum Leitmarkt für die Elektromobilität im Individualverkehr werden. Außerdem sollen ab 2035 nur noch CO₂-neutrale Fahrzeuge zugelassen werden. Durch einen Klimacheck für neue Gesetze wird der Umweltschutz künftig stärker in Entscheidungen der Bundesregierung einwirken. Ministerien sollen demzufolge beim Entwurf von neuen Gesetzen prüfen, ob diese mit den nationalen Klimazielen übereinstimmen. Initiativen wie „Fridays for Future“ kritisieren die Klimaziele aber als nicht weitreichend genug.

4 Schwangerschaftsabbrüche Der stark umstrittene Paragraph 219a StGB, das Verbot von Werbung für Schwangerschaftsabbrüche, soll nun endlich abgeschafft werden. Demnach wird es Ärzt*innen bald möglich sein, über Schwangerschaftsabbrüche zu informieren ohne strafrechtliche Konsequenzen fürchten zu müssen. Ziel sei es laut Koalitionsvertrag, so das Selbstbestimmungsrecht von Frauen zu stärken. Ferner soll die Online-Beratung zur Abtreibung gestärkt werden.

5 Führerschein ab 16 Jahren Laut Koalitionsvertrag wird die neue Bundesregierung begleitetes Fahren ab 16 Jahren ermöglichen. So werden „Jugendliche schon frühzeitig für die Gefahren im Straßenverkehr [geschult]“. Momentan dürfen Jugendliche erst ab einem Alter von 17 Jahren unter Aufsicht eines Erwachsenen mit Fahrerlaubnis selbst Auto fahren.

6 Bildungsgerechtigkeit für alle Die Ampel verspricht „Bildung und Chancen“ für alle. So soll die frühkindliche Bildung gestärkt werden durch einen Ausbau des Betreuungsschlüssels, die Stärkung der Sprachförderung und mehr Ganztagsangebote. Mehr Personal an Schulen und eine bessere Ausstattung solcher Einrichtungen mit hohem Anteil an sozial benachteiligten Schüler*innen würden demnach künftig gleiche Bildungschancen garantieren. Auch der Digitalpakt kehrt zurück und erlaubt es dem Bund, die technische Ausstattung der Schulen in den Ländern unbürokratisch zu unterstützen.

Elisa Busch



Gendern tut nicht weh!

Warum Gendern wichtiger ist als die Meinung von Bernd (54):
Eine Glosse über die Ästhetik der deutschen Sprache.

Neulich machte ich einen verheerenden Fehler. Ich war auf Twitter unterwegs und klickte den Hashtag #gendergaga an. Wie eigentlich alle zwei Wochen, gleich nach der Debatte um das N-Wort und vor der Debatte um die Grünen, stießen dort die Gender-Befürworter*innen und -Gegner*innen aufeinander. Zu der zweiten Gruppe gehört auch Bernd. Bernd, der unter seinem Klarnamen twittert, stolz das Geburtsjahr 1967 in seiner Kurzbiografie präsentiert und ein sehr unvorteilhaftes und leicht verschwommenes Selfie als Profilbild nutzt. Mit einer Vorliebe für den Sonnenbrillensmilie nutzt er Twitter vor allem zum Verschicken äußerst hässlicher „Guten Morgen“-Grußbilder. Um all diese Erkenntnisse in einem Satz zusammenzufassen: Bernd ist ein typischer Boomer, wie er im Buche steht. Leider verwechselt er regelmäßig Twitter mit Facebook.

Ein Schauplatz für Unsachlichkeit

Zwischen all den belanglosen Tweets findet sich auch der Eine, der mich überhaupt erstmal auf das Profil aufmerksam machte:



So formten sich die Worte auf dem weißen Hintergrund. Unnötig zu erwähnen, dass ich es sofort bereute, überhaupt auf den Hashtag geklickt zu haben. Meine Kuriosität sorgte leider erneut dafür, dass ich beim Lesen eines Tweets das extreme Bedürfnis verspürte, meinen Kopf gegen eine Wand zu schlagen. Auch ohne dies zu tun, waren sicherlich einige Gehirnzellen abgestorben. Anhand der vorliegenden 280 Zeichen lässt sich die Banalität der Gender-Debatte perfekt darlegen. So liefert Bernd (54) wenigstens für andere Menschen noch einen pädagogischen Mehrwert.

Lasset die Spiele beginnen

Jedes Mal, wenn ohne Grund aufs Neue die Gender-Debatte entfacht wird, scheint es erstmal eine große Mehrheit auf Seiten der Gegner*innen zu geben. Das hat mehrere Gründe. Zunächst sind es vor allem sie, die durch ihr lautstarkes Lamentieren die Debatte überhaupt erst gestartet haben. Zudem haben viele der Menschen, die gendern, auch einfach bessere Sachen zu tun, als mit Leuten im Internet aussichtslose Diskussion zu führen. Sie stehen stattdessen auf der Straße und demonstrieren für Menschenrechte oder suchen nach Rezepten für veganes Hühnchen.

Er gendert mich, gendert mich nicht

Die große Mehrheit hat eigentlich sowieso keine eindeutige Meinung zum Gendern. Vielleicht finden sie es ein wenig klobig und die Sekunde mehr ist es ihnen nicht wert. Aber diesen extremen Hass, den lebt nur ein kleiner, aber sehr lauter Teil der Gesellschaft. Es fällt mir nicht schwer, den großen Teil der Gesellschaft nachzuvollziehen. Lange war ich selbst Anhängerin



Amelie Ziebarth



dieser Denkweise und sagte Sachen wie: „Muss das sein? Ich fühle mich doch angesprochen, wenn Schüler gesagt wird?“

Einfach aus dem Grund, weil Gendern erstmal eine seltsame Sache ist. Alle Sprachen versuchen zu „entgendern“ und Begriffe zu finden, bei denen sich möglichst viele Menschen inkludiert fühlen. Nur wir Deutschen sprechen über das Gendersternchen und beabsichtigte Pausen. Das Konzept ist zudem recht neu und gewöhnungsbedürftig. Seit Jahrhunderten dominiert das generische Maskulinum.

Sei einfach leise

Bernd (54) jedoch werde ich niemals nachvollziehen können. Zum Einen frage ich mich, was der Typ, der grelle Bilder von pixeligen Comic-Bären mit Comic-Sans-Text teilt, von Ästhetik weiß. Und zum Anderen würde es mich brennend interessieren, warum gerade er sich von inklusiver Sprache diskriminiert fühlt.

Bernd kann gut reden. Er wurde in der Geschichte nie nicht angesprochen. Ob es um Bauern, Soldaten oder Handwerker ging. Immer bekam er das Maskulinum zu hören. Immer war er gemeint. Doch plötzlich soll sich dies ändern. Es wird ihm in gewissen Maßen die Hoheit genommen. Zum ersten Mal wird von Automechaniker*innen gesprochen. Seine Kollegin Maria ist plötzlich genauso gemeint wie er und das, obwohl er dank dem Gender-Pay-Gap immer noch mehr verdient.

Der Chef und seine Sekretärin

Es scheint mir, als würden sich viele genderkritische Männer hinter Floskeln, wie der mangelnden Ästhetik der Sprache, verstecken. Dabei lehnen sie einfach das grundsätzliche Konzept ab. Das simple Ziel, dass sich alle mit einem Begriff angesprochen fühlen, um für mehr Sichtbarkeit zu sorgen und damit keine alten Geschlechterrollenbilder in der Sprache zu reproduzieren und an die jüngeren Generationen



weiterzugeben. Denn während das generische Maskulinum allzu gerne für den Handwerker, Richter oder Chef genutzt wird, heißt es plötzlich Sekretärin oder Krankenschwester. Trotzdem werden viele Männer wie Bernd (54) das wohl nie verstehen. Denn mit wirklichen Argumenten ist es schwer, die Mauer aus Floskeln und Meinungen zu durchbrechen.

In eigener Sache

Die Herderzeitung verwendet seit ihrer zweiten Ausgabe geschlechtersensible Sprache. Während unseres Projekts „Welt im Wandel“ haben wir uns bei den Projekttagen 2019 damit auseinandergesetzt, was modernen, zukunftsorientierten Journalismus ausmacht und uns dazu entschlossen, stets neutrale Sprache zu verwenden oder mit dem Gender-Sternchen zu arbeiten. Es ist für uns ein Ausdruck von Toleranz und Vielfalt und kommt aktuell am ehesten dem Streben nach einer Konsensform nahe.

Dabei folgen wir den Empfehlungen des Journalistinnenbundes und greifen soweit möglich auf leicht lesbare, neutrale Formen wie „Lehrkräfte“ oder die „Klassenleitung“ zurück. Auch sind wir stets so genau wie möglich, nutzen also bewusst „Schülerinnen und Schüler“ oder „Schüler*innen“.

„Bernd ist ein typischer Boomer, wie er im Buche steht. Leider verwechselt er regelmäßig Twitter mit Facebook.“

GIRL HOOD INTER RPUTED

As young women growing up under the patriarchy, we realize that the constraints and pressures we suffer under seem to be infinite. Our oppression is not only manifested in ageism, but also in many other factors, considering the fact that we are girls living in a man-dominated world.

It is all around us

It's not a surprise that in modern society, making fun of young women and the various things that they may enjoy has become the norm. There have been many instances which exemplify the way society mocks "teenage girl culture". Media such as certain books, movies (naming one without even having to explain it: *Twilight*) and even various forms of music, can fall prey to the judgmental gaze of society due to their target audience being teenage girls.

The unique intersection of age and gender make girls coming of age particularly vulnerable to physical, emotional, sexual, and mental health issues. The marxist-existentialist Simone de Beauvoir once wrote: "One is not born, but rather becomes a woman."

Learn to be a woman

The time of girlhood acts as a preparation. It is a transition between being a child and being socialised as a woman. One could claim that to be female is created by society. The "proper" way to dress, speak, behave and think is taught. Therefore our society's view of femininity is demonstrated through an alteration of self.



The role teenage girls take on in our society can be described as a double-edged sword. Due to the fetishisation of youth, teenage girls are regarded as the beauty standard. Most beauty standards, such as smooth skin and hairless bodies, are rooted in pedophilia and lead to young girls being regarded as the embodiment of these ideals. Girlhood is most often represented as a glamorous and golden time for women. During this period women are seen as being at the peak of their existence. It also seems as if girls have true power at this time. This power manifests itself in the ability of getting into clubs, receiving attention and free drinks.



What girlhood truly means

But this “power” is not given, it is lent. It does not exist unconditionally, but at the expense of teenage girls' humanity. Teenage girls' bodies are objectified and ultimately only seen as a commodity. The privileges are only given in return for the possibility of sex. Ultimately, this position is also fleeting and precarious, as women over the age of thirty are not truly valued by society in the way teen girls are.

The sexualisation young women experience is even more prevalent for teenage girls of color, as they are deemed as more mature. As Mikki Kendall suggests in her book “Hood Feminism”, this “adultification removes the possibility of innocence from young girls, especially Black girls.”

The downside is often accepted

This intrinsic relationship between girls, their appearance and society lead to an internal conflict. Many girls seek this power that they are offered, all though they are aware that it is disempowering and damaging. It is damaging in the sense that it furthermore supports this relationship, as well as leading to self-objectification.

A paradoxical circumstance arises: In order for girls to gain power, they have to give up their already existing power in order to appeal to men. The only impression girls have of femininity is aimed for male consumption. And while girls are aware of their precarious position, they realise that this situation only occurs because their worth is not dependent on their own humanity, but only because of their relation to men.

What if I just refuse

One can observe that the benefits of girlhood are conditional to the fulfilment of certain standards. But what if these impossible standards are not met? By not achieving these ideals, it leads to a disconnect from girlhood, as it is portrayed. Because the “perfect girl” is an ideal formed to maximize consumption and furthermore fuel capitalism, the standard is purposefully unattainable. The mold of womanhood is designed to enforce the notion that it is only attainable through consumption, which it at last will never be. This disconnect often leads to the attempt of trying to separate oneself from other girls... *mk, rz*

Neugierig geworden?

Den ganzen Artikel findest du auf unserem Blog unter jgh.news/girlhood



Meaning is meaningless to me

Influenced by his own past, the exceptional artist Zdzisław Beksiński used photography to give free rein to thoughts and feelings.

Zdzisław Beksiński's 50 year career, spanning over ca. 300 paintings, began in 1929 in Sanok, a town in south-eastern Poland. Before WWII, Sanok encompassed the highest population of Jewish Polish people. In 1939, the Nazis invaded Poland, despite signing a non-aggression pact with the Soviet Union and in October of the same year, the Polish army surrendered after losing 65,000 soldiers and several thousand civilians. During this time Beksiński experienced many horrors that gave inspiration for his future career.

The key of unconventional photography

He was not formally trained in arts, but decided to study architecture in Kraków, here learning the history and symbolism of architecture. Shortly after this, he returned home to design buses, as well as discover a new side hobby: photography. Beksiński's debut with photography came in 1957, a time where pure photography was the normal technique used by many, concerned with the use of sharp, realistic photos. He shocked many with his photograph, the "Sadist Corset", receiving immediate backlash, because of his unconventional rejection of the traditional nude, showing bodies in a rigid and surrealist way. His pieces were called anti-photography, because they didn't really depict the subject, more so their reflection through mirrors, cropped limbs, shadows or out of focus silhouettes. Beksiński's most used topics and interests were fantasy, sadomasochism, erotica, Eastern mysticism and abstractionism. In the 60's he donated all his money to the photography museum in Sanok, believing photography limited his imagination, not identifying with the strict borders of mainstream photography. Till the 1980's, his most famous art period, the "Fantastic series" entered. Here, all works were untitled, at cause of the possibility of creating a misconstrued meaning or interpretation of the work. This being said, there were common similarities in his work. He mostly drew hellish landscapes, disturbing nightmarish figures and grim unearthly architecture.

Processing of the past

Many believe Beksiński deals with his personal experiences during WWII in his paintings, especially the use of war helmets, red mean figures, burning buildings and destruction fortify this theory. Additionally, the color blue, more so Prussian blue, plays an interesting role in these horror scenes he created. To create Prussian blue, Prussic acid, also called hydrogen cyanide, was formally used, as well as to make "Zyklon B". This poison gas was used by the Germans in gas chambers and would leave a blue residue on the walls. Under the use of this gas, 1.1 million Jews were murdered by Nazis in extermination camps. Many religious symbols and crowds surrounding bigger, powerful figures show Beksiński's crowd critique,

as well as his critique against religion. He shows human bodies as thin, hunger stricken, somewhat unnatural beings, blending with other objects to create whole new and scary entities. His paintings have an unnatural, but also natural touch to them, giving the viewer the feeling of reaching into the deepest, darkest corner of his and our mind.

Beksiński's mysterious and surprising, raw and visceral depiction of the human experience of true trauma through fantasy hellish displays makes it easier to place yourself in his shoes, his raw emotion, which he felt during WWII being clear without needing to explain it or put it into words.

Serious losses

Considering this, he felt his paintings were misunderstood, as he thought them funny and optimistic. Then again, he never wanted to paint what was popular in the mainstream art industry. Sadly, his later life wasn't filled with much joy either. His wife, Zofia, died of cancer and their son, Tomasz, a very famous and respected journalist, committed suicide. Beksiński never recovered from his losses and closed himself off from almost everyone. In 2005, he was murdered in Warsaw by the son of his house keeper because of his refusal of lending him money.

The remembrance endures

Beksiński's murder robbed the art world of an ingenious mind and an incredible painter. He was the symbol of the birth of modern polish art, furthermore influencing many rock musicians and creators of video games, as well as Oscar awarded films. In 2016, a Polish film about his life "The Last Family" was created, recommendable for those interested more in his life. Zdzisław Beksiński is an artist everyone should know and recognise, his way of portraying the raw emotion of the crimes committed by Germans in Poland in WWII, as well as leaving room for the viewer to interpret their own meaning into his artworks, being unique and infinitely notable.

Lynn Schmickler



The background of the entire page is a dark red color. Scattered across this background are several stylized, glowing red coronavirus particles. These particles have a spherical core with numerous spike-like protrusions extending from the surface. The particles vary in size and focus, with some appearing sharp and bright in the center, and others blurred or dimmer in the corners, creating a sense of depth and movement.

LONG COVID

Langzeitfolgen nach einer Infektion mit dem Coronavirus sind zum großen Teil noch unerforscht. Sie sollten uns jedoch alle besorgen, zeigen aktuelle Fälle.

Ob in der Schule, im Fernsehen oder in den sozialen Medien: Kein Thema ist derzeit aktueller als die Impfung gegen das COVID-19-Virus. Gut so! Denn abgesehen von der Gefahr überfüllter Krankenhäuser kann eine Corona-Infektion auch bei mildem Krankheitsverlauf langfristig gesundheitliche Probleme nach sich ziehen. Millionen von Menschen weltweit klagen über solche „Long-Covid“-Dauerfolgen, die teilweise auch zur Arbeitsunfähigkeit führen können.

Die armenische Doktorin Anna Khachatryan ist beeindruckt. „Nach Ansicht von Experten, die einen Artikel in der Fachzeitschrift Science veröffentlichten, tut das Coronavirus Dinge, die keine andere der Menschheit bekannte Krankheit je getan hat,“ erzählt sie uns. Sie selbst leidet unter den langfristigen Folgen des Coronavirus und beschäftigt sich intensiv mit „Long-Covid“. Im Gespräch mit der Herderzeitung schildert sie ihre persönlichen Erfahrungen und gibt Einblicke in die Forschung.

Frau Khachatryan, wie geht es Ihnen heute?

Im Vergleich zum September, als ich Coronavirus positiv war, geht es mir besser. Ich habe kein Fieber mehr und kann mein Alltagsleben weiterhin ambitioniert angehen. Aber mein Leben hat sich verändert, ich bin nicht mehr dieselbe wie vor Covid.

Wie äußert sich das? Welche Veränderungen spüren Sie?

In erster Linie fühle ich eine ständige Schwäche, die den ganzen Tag an mir zerrt. Oft habe ich aus dem Nichts Herzklopfen, bin schlecht gelaunt und weinerlich. Am meisten Sorgen macht mir mein Gedächtnis. Es ist schlechter geworden. Ich kann mich oft nicht einmal mehr an die grundlegenden Fakten erinnern, obwohl es mir fast auf der Zunge liegt, was es sehr schwierig macht zu arbeiten und oft auch an meinem Selbstwertgefühl nagt. Nun, und dann ist da noch mein Aussehen. Meine Haare fallen in einem katastrophalen Ausmaß aus.

Ergreifen Sie momentan Maßnahmen dagegen?

Anfangs dachte ich, das sei normal. Ich unterschätze das Coronavirus nicht und mir war klar, dass auch nach dem Fieber Symptome kommen könnten, und das taten sie auch. Ich habe keine chronischen Krankheiten, daher war ich der Überzeugung, dass sich mein Körper allmählich selbst erholen wird. Aber gegen meine Erwartungen verschlechterte sich mein Zustand von Tag zu Tag. Mitte November ging ich zu einem Neurologen, der mir Medikamente zur Verbesserung der Hirndurchblutung verschrieb. Er riet mir außerdem, eine Reihe von anderen Ärzten zu besuchen. Ein Endokrinologe stellte eine Schilddrüsenfunktionsstörung (Hyperthyreose) fest, die eine langfristige Behandlung erfordert. Ein Dermatologe diagnostizierte Alopezie (Haarausfall) und verschrieb mir ein Behandlungsshampoo und Vitaminpräparate, um mein Haar zu stärken.

Oft wird Long-Covid mit Müdigkeit, Atemnot und allgemeiner Schwäche in Verbindung gebracht. Da scheinen Ihre Symptome nicht wirklich zu der Beschreibung zu passen, oder?

Das stimmt nicht ganz, das Spektrum an möglichen Symptomen einer Long-Covid-Erkrankung ist groß und individuell. Typisch sind in der Tat Atemnot, das chronische Erschöpfungssyndrom, dauerhafte geistige und körperliche Müdigkeit, Schlaf- und Konzentrationsstörungen sowie Kopf- und Muskelschmerzen. Jedoch gibt es Berichte, dass auch viele andere Symptome auftreten.

Wie sagen die Ärzt*innen zu Ihrem Zustand?

Alle Ärzte sagen, es handelt sich um eine typische Erscheinung. Das Virus hat in meinem Fall nicht nur die Atemwege befallen und teilweise geschädigt, sondern auch die Nervenzellen, die Haarfollikel und die Schilddrüse. Das ist es, worauf alle meine Symptome zurückzuführen sind. Ich habe jetzt eine umfassende Therapie; neben Medikamenten zur Verbesserung der zerebralen Durchblutung erhalte ich auch Medikamente zur Normalisierung der Herzfrequenz und der Schilddrüsenfunktion. Es ist eine Langzeittherapie, die viel Kraft und Zeit erfordert.

Gibt es überhaupt wirksame Behandlungsmöglichkeiten für bereits an Long Covid erkrankte Personen? Spüren Sie schon eine Verbesserung?

Nun, noch gibt es keine Möglichkeiten, Long-Covid zu behandeln. Dafür ist das Virus zu wenig erforscht. Rehabilitationsmaßnahmen oder Therapien können aber gegen die Symptome helfen. Ich bin in der zweiten Woche der Behandlung. Meine Haare fallen weniger aus, ich schlafe besser. Aber abgesehen davon ist es noch zu früh, um eine Aussage zu treffen. Beispielsweise gibt es keine Garantie dafür, dass mich die Hyperthyreose nicht mein ganzes Leben lang begleiten wird.

Kann man Long Covid verhindern?

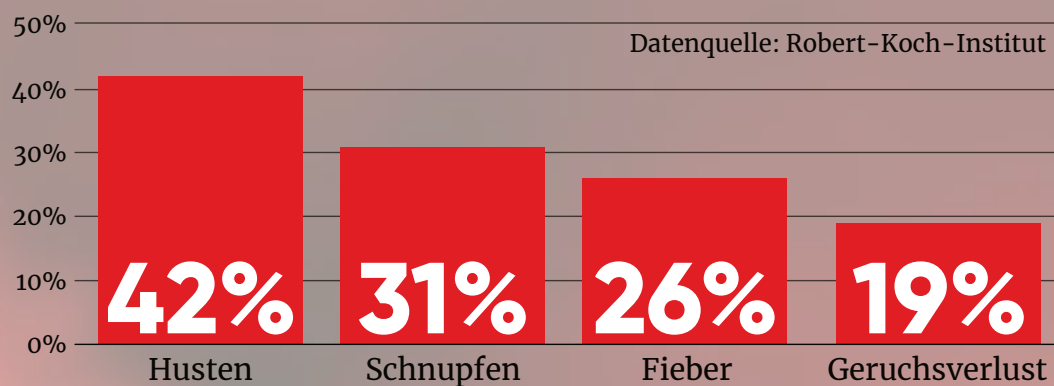
Ja, das kann man. Covid ist beängstigend. Selbst nach der Genesung ist der Alptraum nicht vorbei. Aber eine Impfung hilft, das Risiko von Long-Covid wesentlich zu verringern. Der Körper hat von Anfang an eine viel größere Fläche an Möglichkeiten, um gegen die Infektion anzutreten und langfristige Schäden zu vermeiden. Leider kann trotz einer Impfung Long-Covid nicht komplett ausgeschlossen werden, wie es bei mir der Fall war.

Wen trifft Long Covid am ehesten?

Überraschenderweise sind Erkrankte im Alter zwischen 30 und 50 am ehesten betroffen. Von allen Personen, die eine akute Corona-Infektion durchmachen, leiden ca. 15% auch an Long-Covid-Beschwerden. Nach 6 Monaten sind es noch ca. 5%. Dabei spielt die Schwere der Erkrankung keine Rolle. Auch eine kaum bemerkbare Erkrankung kann Long-Covid herbeiführen.

Die häufigsten Symptome

Weitere Symptome können auftreten, nachdem das Virus nicht mehr nachweisbar ist. Diese bezeichnet man als Long Covid.



Was ist denn die Ursache von Long-Covid?

Das ist eine gute Frage, die nicht wirklich zu beantworten ist. Tatsächlich ist noch nicht klar, was der Grund ist. Eine Vermutung ist, dass der Virus wegen seiner starken Differenzierung von anderen dem Körper bekannten Erregern eine Autoimmunreaktion auslösen kann, das heißt eine Abwehrreaktion des Körpers provoziert, die sich fälschlicherweise gegen den eigenen Körper richtet. Eine andere Variante wäre auch der direkte Schaden an Organen oder Hirnbereichen, wie es bei mir der Fall ist.

Was empfehlen Sie der Politik?

Ich möchte nicht gerne in der Haut eines Politikers stecken. Es gibt wohl keine Entscheidung, die alle glücklich machen kann. Die richtigen Entscheidungen zu treffen, ist hart und schwer. Aber es gibt wenigstens etwas, worauf unsere Hoffnung aufbauen kann. Das ist die Impfung. Wenn wir uns die Fakten ansehen, dann kann jedes Medikament Nebenwirkungen auslösen. Aber wir müssen die Vorteile gegen die Risiken abwägen.

Die Geschichte hat gezeigt, dass Impfungen Millionen von Menschenleben gerettet haben und es nie massenhafte Nebenwirkungen gab oder Allergien ausgelöst wurden. Die Statistiken sprechen eindeutig für die Impfung. Meiner Meinung nach ist heutzutage die Impfung die einzige Möglichkeit, eine Katastrophe zu verhindern. Ich empfehle jedem von Herzen, die Möglichkeit einer Impfung wahrzunehmen. Schützen Sie sich selbst, schützen Sie Ihre Lieben. Denn man tut im Regelfall den Menschen um einen herum eher damit einen Gefallen, als sich selbst.

Die Herderzeitung dankt Frau Khachatryan für Ihre Zeit und das ausführliche Interview. *le*



Bild: Frau Khachatryan (privat)

Spritzen statt Schwatzen



Der Weg aus der Pandemie liegt im Impfen: Was wirklich hinter dieser Floskel steckt und wie die Impfstoffe wirken.

Die Inzidenz steigt und die Impfquote ebenfalls – aber bei weitem nicht so stark, wie es in der jetzigen pandemischen Situation nötig wäre, um ohne weitere restriktive Maßnahmen eine Überlastung der Intensivstationen in diesem Winter verhindern zu können. Dabei stehen in Deutschland die vier verschiedenen Impfstoffe von BioNTech/Pfizer, AstraZeneca, Johnson & Johnson und Moderna in ausreichenden Liefermengen zur Verfügung. In ihrer Funktionsweise unterscheiden sich die Impfstoffe zum Teil voneinander. Während einige auf die für Impfstoffe neuartige mRNA-Technologie zurückgreifen, setzen andere Hersteller auf vektorbasierte Vakzine.

Es geht um den guten Zweck

Die große Gemeinsamkeit aller Impfstoffe liegt im Ziel, den menschlichen Körper zur Bildung von Antikörpern gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 anzuregen. Dabei stellen menschliche Zellen nach Injektion des Impfstoffes auf Basis von genetischem Material das Erregerantigen her. Die produzierten Antigene werden von den Immunzellen unseres Körpers als Fremdkörper angesehen. Die ausgelöste Immunreaktion sorgt für die Produktion von Antikörpern. Im Falle einer Infektion ist unser Körper nach einer Impfung gegen das gefährliche Virus in einem gewissen Maße gewappnet.

Vakzin ist nicht gleich Vakzin

Die Impfstoffe der Pharmaunternehmen BioNTech/Pfizer und Moderna basieren auf der mRNA-Technologie. Das „m“ steht in diesem Zusammenhang für den Begriff Bote und ist vom Englischen Wort „messenger“ abzuleiten. Die biologische Abkürzung „RNA“ verweist auf die Ribonukleinsäure. Die normale mRNA ist in gewisser Weise ein Bauplan für jedes einzelne Eiweiß des Menschen und besitzt als Impfstoff nur einen Teil des Virus – das sogenannte

Spike-Protein. Dieses ist für den menschlichen Körper weder schädlich noch infektiös und ermöglicht den Zellen den Nachbau eines entscheidenden Merkmals des Virus. Das Immunsystem erkennt fortan bei einer Infektion die Spike-Proteine des Virus und kann durch die schnelle Bildung von Antikörpern adäquat auf die Gefahr reagieren. Laut einer Studie des Mayo-Clinic-Institutes in Rochester (USA) präferieren die meisten Menschen die Impfung mit einem mRNA-Impfstoff. Diese seien am meisten nachgefragt und hätten durch die erhöhte Bildung von Antikörpern eine größere Wirksamkeit.

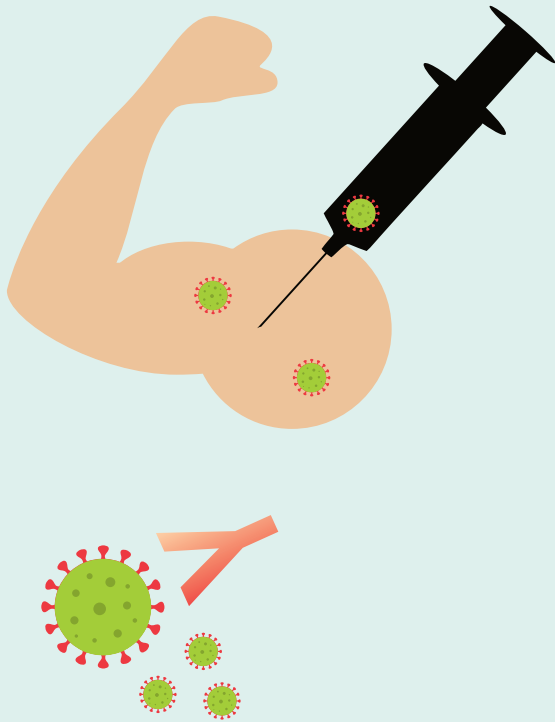
Vektorimpfstoffe, wie es die Vakzine von AstraZeneca oder Johnson & Johnson sind, wurden bereits im Kampf gegen das Ebola-Virus eingesetzt. Ein für Menschen ungefährliches Erkältungsvirus trägt bei diesem Verfahren die genetischen Informationen. Die Vektor-Viren enthalten das Erbgut zur Herstellung des Spike-Proteins vom gefährlichen Coronavirus SARS-CoV-2. Da die Viren sich nicht vermehren, können sie nach kurzer Zeit vom Körper abgebaut werden. Die beiden auf dem Markt angebotenen Vektorimpfstoffe sind seit Beginn des Verkaufs im Vergleich zu den mRNA-Konkurrenten weniger nachgefragt.

Der Weg ist das Ziel

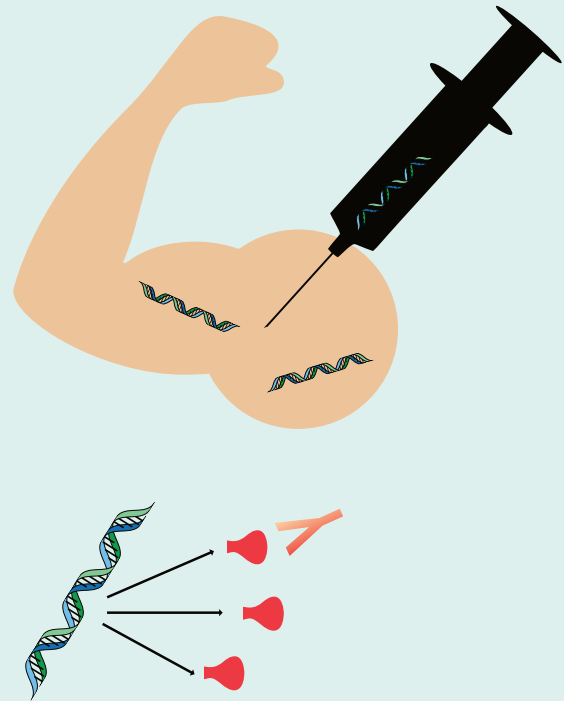
Beide Verfahren funktionieren im Detail unterschiedlich, führen jedoch zum gleichen Ziel und haben sich als hoch wirksam im Kampf gegen das Corona-Virus erwiesen. Die in den Körper eingeführten Proteine sind ungefährlich und sorgen letztendlich dafür, dass Menschen gegen Schäden und Symptome durch eine Infektion mit dem Coronavirus besser geschützt sind. Aufklärung und das Wissen über die Funktion der Impfstoffe sind der Schlüssel dafür, auch noch unentschlossene Menschen von einer Schutzimpfung zu überzeugen.

ed

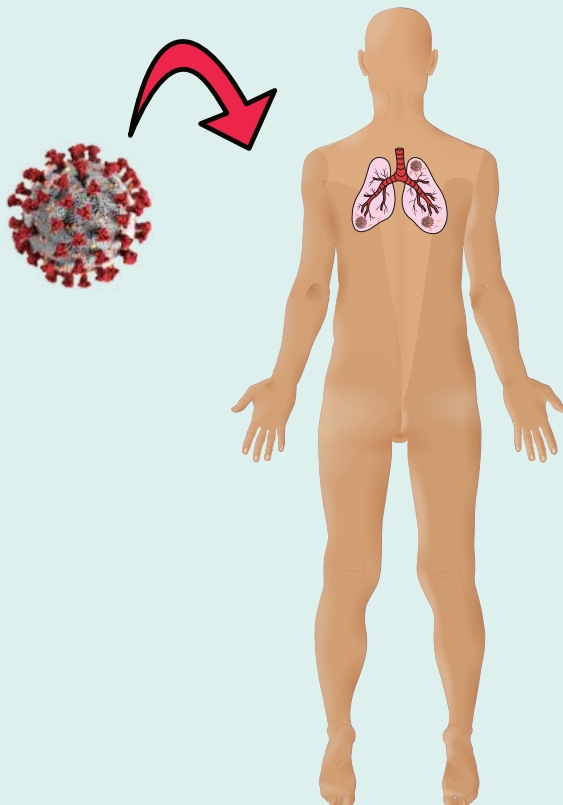
Mit Vektorimpfstoff:



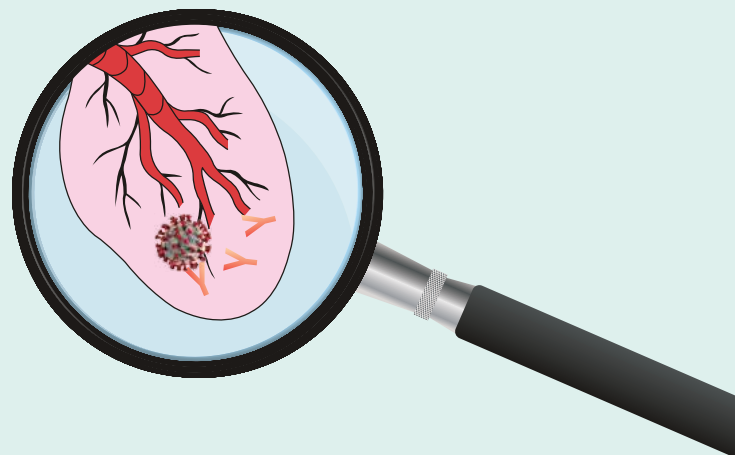
Im mRNA-Impfstoff:



Im Infektionsfall:



- 1 Der Impfstoff wird verabreicht.
- 2 Der Körper repliziert harmlose Erkältungsviren mit aufgesetztem Spike-Protein (bei Vektorimpfstoff) bzw. die Zellen bauen das Spike-Protein nach einem mRNA-Bauplan nach.
- 3 Der Körper reagiert auf den Fremdkörper und produziert Antikörper, ohne dass der Mensch tatsächlich erkrankt.



- 4 Der Mensch infiziert sich mit dem echten SARS-CoV-2-Erreger.
- 5 Das Immunsystem erkennt das Spike-Protein und verhindert das Andocken der Antigene an Zellen.

GEIMPFT GETESTET GEFÄLSCHT

von Simon Rösler
und Tobias Westphal



Eine Testung gegen Corona über das Internet erscheint in der Theorie pragmatisch und zeitsparend. Die Idee öffnet jedoch auch Türen für Gäste, die nicht unbedingt willkommen sind.

In der heutigen Zeit ist der Zutritt zu vielen Bereichen des öffentlichen Lebens der geimpften, getesteten und genesenen Bevölkerung vorbehalten. Für Impfgegner*innen ist ein Negativbescheid nach wie vor ein Freifahrtschein, dessen Fälschung nur schwer nachzuweisen ist und auf Grund seiner kurzen Gültigkeit nur selten verfolgt wird. Dabei braucht es weitaus weniger Wissen und kriminelle Energie, als man auf den ersten Blick vermuten würde. Zwielfältige Online-Dienste machen es Verweigerer*innen der Corona-Maßnahmen erschreckend einfach, ein gefälschtes Testzertifikat vorzuweisen.

Ich bin wirklich negativ, ganz sicher

Wir haben den Selbsttest gewagt und die Webseite von Dr. Ansay angesteuert. Unter Angabe eines Namens und einer Wohnadresse, die auf dem Zertifikat angezeigt wird, einer E-Mail-Adresse zur Zusendung der PDF-Datei und einer Telefonnummer, die aber nicht geprüft wird, gelang es uns in Sekundenschnelle, ein legitim anmutendes Negativ-Zertifikat ausgestellt zu bekommen. Zuvor mussten wir bestätigen, über die korrekte Durchführung eines Selbsttests Bescheid zu wissen, ein negatives Ergebnis erzielt zu haben und symptomfrei zu sein. Eine Überprüfung unserer Angaben erfolgte in keinsten Weise, obwohl das Hochladen eines Fotos der Testkassette schon viel hätte bewirken können. Nach nicht einmal fünf Minuten hatten wir das von einem Berliner Privatarzt unterschriebene Zertifikat in unserem Posteingang.

Zwar weist ein Informationstext unter dem Testergebnis prinzipiell darauf hin, dass das Zertifikat nur in Verbindung mit der Original-Testkassette mit eingeritztem Datum und den Initialen und einem Foto der Kassette vor und nach der Testung gültig sei. Angesichts der Tatsache, dass oftmals nicht einmal die Einsicht eines Personalausweises bei der 3G-Kontrolle eingefordert wird, scheint diese Maßnahme aber völlig aus der Welt gegriffen.

Und selbst wenn eine Prüfung der Testkassette erfolgt, ist eine Fälschung nach wie vor eine Leichtigkeit. Mit einem roten Stift setzten wir

einen dünnen roten Strich auf eine ungenutzte Testkassette und simulierten somit ein möglichst realistisches Testergebnis unserer Wahl. In unserem Test genügte dazu ein handelsüblicher CD-Marker mit dünner Spitze, der dem Rotton des Teststreifens überraschend nahe kommt. Mit ein wenig Übung gelingt es, einen täuschend echten Kontroll-Strich einzuzichnen, der die korrekte Durchführung zu belegen scheint. Beim gehetzten Einlass vor Veranstaltungen und Geschäften dürfte das kaum auffallen.

Dr. Ansay: Der Arzt Ihres Vertrauens

Mit einer selbst durchgeführten Umfrage intendiert Dr. Ansay, die geringen Missbrauchszahlen seiner Webseite zu belegen. Demnach hätten nur zwei Prozent der Nutzer*innen ein falsches Testergebnis bescheinigen lassen. Schon nach einem oberflächlichen Blick auf die Twitter-Follower der Plattform wird aber offensichtlich, wer wirklich sich hinter der Kundschaft versteckt und wie vertrauenswürdig seine Ergebnisse sind: Das sind Querdenker*innen, Corona-Verharmloser*innen und „Kämpfer für Freiheit und Recht“.

Die Prävention von Missbrauch sieht Dr. Ansay gar nicht als seine Aufgabe und unternimmt nicht einmal geringste Versuche, offenkundigen Betrug zu verhindern. Vielmehr erklärt er auf seiner Webseite: „Letztlich ist der Arzt auch kein Detektiv oder Polizist.“ Dass die gesetzliche geforderte Überwachung des Tests nicht einer Beaufsichtigung gleichkommt, erklärt der Anbieter plakativ und bedient sich einer Alarmanlage als Vergleich.

Selbstsignierte Anwaltsschreiben und Selbstzweifel

Die als folgerichtig dargestellte Legitimation in Form eines umfangreichen Rechtsgutachtens erscheint bei genauerem Lesen fadenscheinig. Auch Agitation gegen die Politik im Allgemeinen, verschiedene Firmennamen und Rechtsformen in bereitgestellten



Bild: Dr. Ansay AU-Schein GmbH

Dokumenten und im Impressum, regelmäßige Umfirmierungen und eine Reihe von sprachlichen Unsauberkeiten deuten darauf hin, dass die Existenz der FIND MY DOCTOR (Private) Limited mit Sitz in Pakistan mehr als fragwürdig ist.

Dr. jur. Can Ansay selbst tritt dabei gar nicht als Arzt auf, auch wenn sein Dokortitel zuerst diesen Anschein erweckt, sondern ist erfahrener Jurist und Investor. Viele der auf seiner Webseite ausführlich beworbenen Anwaltsschreiben hat er selbst verfasst.

Inmitten unseriöser Behauptungen findet sich plötzlich der folgende Erklärungsversuch: „Offenbar wissen die Politik-Versager, was das Richtige ist, sind aber gelähmt, bestochen oder verblendet.“ Die Jurist*innen des Bundesgesundheitsministeriums hätten der Firma ihre Unterstützung zugesagt und seien durch Jens Spahn persönlich daran gehindert worden, die Online-Tests flächendeckend als gängige Möglichkeit des Nachweises zu akzeptieren. Beweismaterial wird für diese Behauptung nicht zur Verfügung gestellt.

Wenngleich das Unternehmen mit Blick auf die Legalität der angebotenen Dienstleistungen insgesamt sehr selbstsicher auftritt, findet man in kleiner Schrift am unteren Ende der FAQ-Seite Sätze, die auf das genaue Gegenteil mehr als eindeutig hinweisen. So sollten Nutzer*innen im besten Fall vorher im Restaurant oder Kino nachfragen, ob das Online-Zertifikat akzeptiert wird, ohne Dr. Ansay zu erwähnen. Es wird empfohlen, dabei möglichst unauffällig die Akzeptanz auszutesten und anfangs ein zweites, von einem Testzentrum ausgestelltes Zertifikat für den Fall der Fälle bereitzuhalten.

In schlechter Gesellschaft

Auch Werbung für eine Kanzlei, die in den vergangenen Monaten gegen Einschränkungen aufgrund der Festlegungen im Infektionsschutzgesetz und der anhaltenden Pandemielage gekämpft hat, bleibt nicht aus. Zufällig ist es genau diese Kanzlei, die dem Anbieter das genannte Rechtsgutachten ausstellte.

Ebenfalls findet sich dort eine Petition gegen die 2G-Regeln, die sich als Massen-Mail an insgesamt 99 Politiker*innen aus Deutschland und Österreich entpuppt; darunter hochrangige

Landespolitiker*innen, die Parteispitzen und Mitarbeiter*innen des Bundesgesundheitsministeriums und Bundespresseamtes. Die Empfänger*innen sind standardmäßig versteckt und können untereinander nicht die anderen sehen, was den Anschein einer persönlichen Adressierung erweckt. Der Text der vorbereiteten Nachricht macht deutlich, dass Dr. Ansay offenkundig mit Gegner*innen der Corona-Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung sympathisiert. In einzelnen Dokumenten propagiert er indirekt gegen die Corona-Schutzimpfung.

Es geht auch anders

Doch die telemedizinische Begleitung einer Antigen-Testung mittels Nasen- oder Rachenabstrich kann auch verlässlich erfolgen und damit einem Point-of-Care-Test im Testzentrum oder bei Arbeitgeber*innen gleichkommen.

Besser macht es etwa das Berliner Pilotprojekt homeDX, das vom Berliner Senat und der Industrie- und Handelskammer Berlin unterstützt wird. Im Gegensatz zu Dr. Ansay verlangt der Anbieter die Aufzeichnung der gesamten Testung, mitsamt Auspacken und 15 Minuten Wartezeit. Ein Testzertifikat wird erst nach der vollständigen Prüfung des Videos ausgestellt.

Zum Wohle der Gemeinen

Kreative Ideen im Kampf gegen die Pandemie sind willkommen und werden auch vom Gesundheitsministerium mit offenen Armen empfangen. Wer jedoch die Gefahr des Virus ausnutzt, um lukrative Geschäfte zu betreiben, auf kriminelle Art und Weise rechtliche Regelungen zu umgehen und dabei Menschen mit Sorgen zu instrumentalisieren versucht, der*die tut der Gemeinschaft wahrlich keinen Dienst.

Die Idee des Online-Tests bringt Potenzial mit sich, die effiziente Grundidee wird von unseriösen Anbieter*innen jedoch ins Lächerliche gezogen. Sie schaffen mit ihren Webseiten keinen lösungsorientierten Ersatz zum Schlange stehen im Testzentrum, sondern eröffnen vielmehr eine Lücke, in die Impfgegner*innen und Verschwörungsideolog*innen entfliehen können. Am Ende gibt das Angebot nicht nur Raum für Kriminalität, sondern erschwert auch den gesellschaftlichen Kraftakt der Pandemiebekämpfung im Großen.

**Bescheinigung über das Vorliegen eines positiven oder negativen
Testergebnisses zum Nachweis des SARS-CoV-2 Virus**
(Test result certification)

Testzentrum/ Teststelle (testing centre):

Arztpraxis Dr. 

Name (Name)



Anschrift (Address)

Getestete Person (Tested person):

Familienname, Vorname (Surname, Forename):	Herder, Johann
Anschrift (Address):	Franz-Jacob-Straße 8 10369 Berlin, Deutschland
Geburtsdatum (Date of birth):	14.08.1996

Test zum direkten Erregernachweis des Coronavirus SARS-CoV-2 (Covid-19 test):

Name des Tests (Test name):	Siemens Healthineers (CLINITEST)
Hersteller (Manufacturer):	Siemens Healthineers (CLINITEST)
Test-Art (Test type):	☐ PCR-Test (PCR test) ☐ PCR-Schnelltest (Rapid PCR test) ☒ Antigen-Schnelltest (Rapid antigen test)
Test-Datum (Date of the test):	08.12.2021
Test-Uhrzeit (Time of the test):	20:56
Test durchgeführt durch (Name, Vorname): (Test conducted by (Surname, Forename)):	Dr. 

Vor-Ort Testung durch Betreiber (On-site-test by operator)	☐	Betriebliche Testung (Employees test)	☐	Testung durch Leistungserbringer i.S.d. § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 TestV gemäß § 2 Nr. 7 SchAusnahmV. (Test by service provider)	☒
Testergebnis (Result of the test) positiv (positive): ☐ negativ (negative): ☒					

21.12.2021 21:10

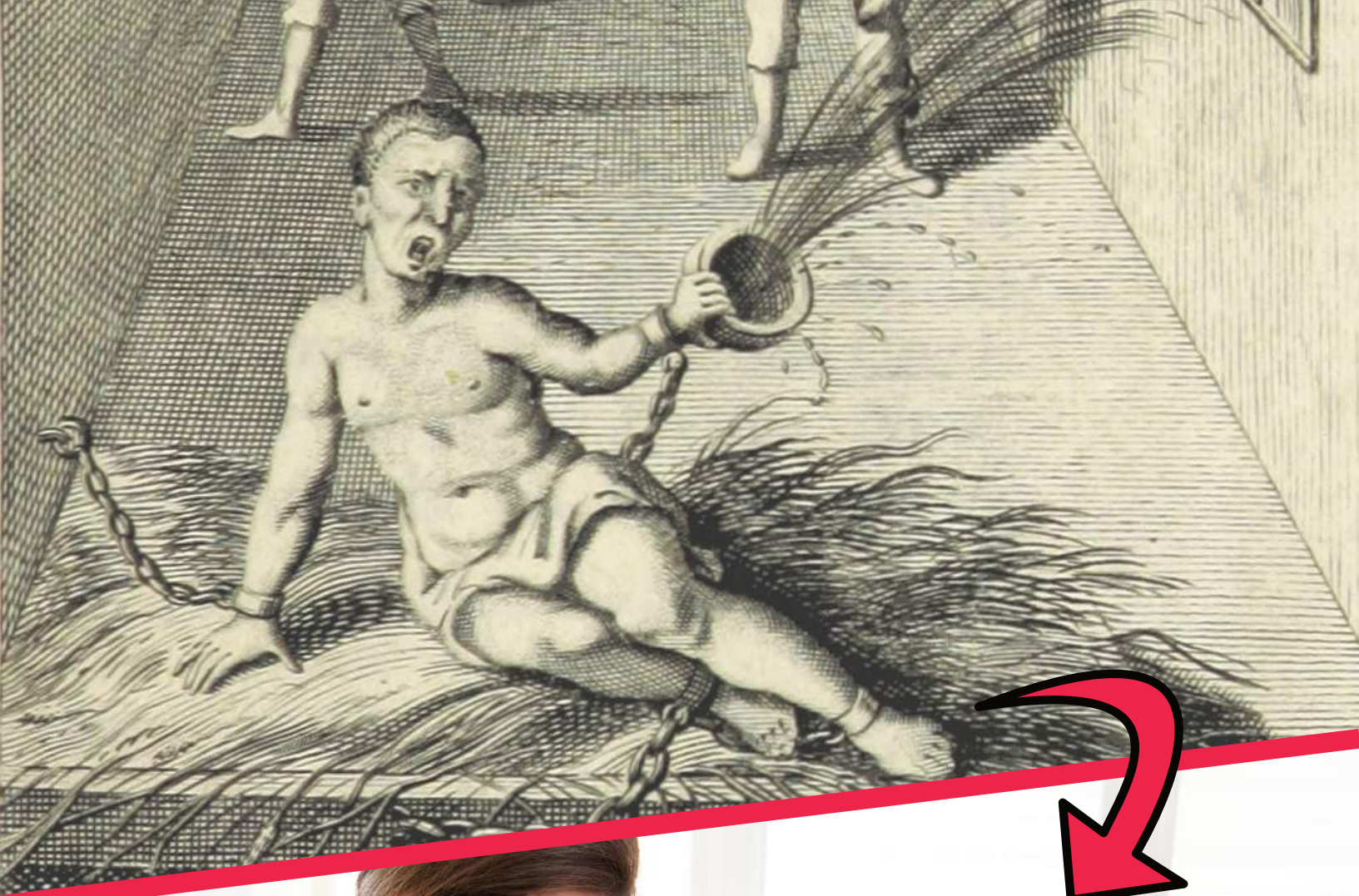
Privatarzt

Datum / Stempel testende Stelle / Unterschrift (Date / Stamp / Signature)

Hinweis: Dieser Testnachweis ist nur gültig bei Vorlage und Verifizierung von **amtlichem Lichtbildausweis, Testkassette und 2 Fotos der Testkassette** mit eingeritztem Datum und Initialen VOR sowie NACH der Testung mit negativem Testergebnis. Die o.g. Person hat keine COVID-19 Symptome und ist nicht mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 infiziert, da sie einen negativen Antigen-Test gemacht hat unter meiner fachärztlichen Überwachung meiner Arztpraxis i.S.d. § 6 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 TestV gemäß § 2 Nr. 7 SchAusnahmV. Ich bestätige, dass "die zugrundeliegende Testung durch In-vitro-Diagnostika erfolgt ist, die für den direkten Erregernachweis des Coronavirus SARS-CoV-2 bestimmt sind und die auf Grund ihrer CE-Kennzeichnung oder auf Grund einer gemäß § 11 Absatz 1 des Medizinproduktegesetzes erteilten Sonderzulassung verkehrsfähig sind".

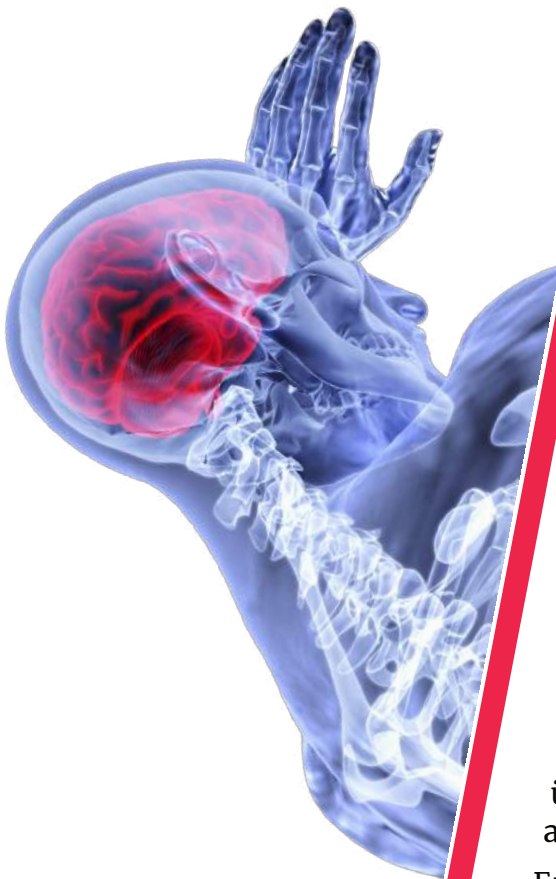
Note: This test certificate is valid only upon presentation and verification of official photo ID, test cassette and 2 photos of the test cassette with date and initials incised BEFORE and AFTER testing with negative test result. The above-mentioned person has no COVID-19 symptoms and is not infected with SARS-CoV-2, as he/she has taken a negative antigen test under my specialist medical supervision of my medical practice in the sense of § 6 para. 1 sentence 1 no. 3 TestV in accordance with § 2 no. 7 SchAusnahmV.

In weniger als fünf Minuten konnten wir mit Dr. Ansay ein negatives Testergebnis ausstellen lassen. Dass der Test durchgeführt wurde, wird dabei ebenso wenig kontrolliert, wie dass die getestete Person überhaupt existiert.



Psychologische Erkrankungen sind keine Schande

Nach wie vor werden psychisch Erkrankte von der Gesellschaft stigmatisiert und Hilfsangebote als Irrenhäuser abgestempelt. Dabei leidet jede*r Fünfte an einer psychologischen Erkrankung und es ist wichtig, sich Hilfe zu holen.



**von Inken Hübner
und Johanna Kaiser**

Rund 17,8 Millionen Menschen in Deutschland leiden an einer psychischen Erkrankung. Doch nur jede fünfte Person sucht sich Hilfe und das, obwohl es in Deutschland fast 700 psychiatrische Kliniken gibt. Am häufigsten erkranken Menschen in Deutschland an Angststörungen, affektiven Störungen und Beeinträchtigungen durch Alkohol- oder Medikamentenkonsum.

Denn auch man sein Leben oberflächlich noch so gut unter Kontrolle hat, hat der Körper manchmal unbewusst mit inneren Konflikten zu kämpfen. Dabei können Stress und erhöhte Belastungen im Alltag Auslöser sein, die zu einer veränderten Gefühls- oder Selbstwahrnehmung führen. Die Psyche ist krank und wie bei einer Grippe braucht es Zeit und Unterstützung, um wieder gesund zu werden.

Vielfältige Unterstützungsangebote

Wenn man sich dazu entschließt, Hilfe zu suchen, sollte man darauf achten, an wen man sich wendet. Psychiater*innen haben Medizin studiert und anschließend eine Fachausbildung in der Psychiatrie und Psychotherapie gemacht. Deshalb dürfen sie ihren Patient*innen auch – wenn nötig – Medikamente verschreiben. Anders sieht es bei Psycholog*innen aus, die Psychologie studiert haben und danach ebenfalls eine Zusatzausbildung im Bereich Psychotherapien durchlaufen, aber keine Medikamente verschreiben dürfen. Beide Gruppen arbeiten mit therapeutischen Gesprächen und kognitiven Methode, oftmals greifen die Therapiemöglichkeiten Hand in Hand: Eine*r übernimmt die gesprächliche Behandlung, der*die andere die medikamentöse.

Erste Anlaufstelle für Hilfesuchende sollte dabei stets die Praxis des*der Hausarzt*in sein, welche für eine Überweisung in psychologische oder psychiatrische Betreuung bzw. eine Einweisung in eine geeignete Fachklinik sorgt. In einem akuten Notfall kann man sich auch an den Not- oder Rettungsdienst eines Krankenhauses wenden. Außerdem gibt es allgemeine Beratungsstellen, das Sorgentelefon und in jedem Bezirk den Sozialpsychiatrischen Dienst (SPD oder SPD_i), an den sich nicht nur Betroffene, sondern auch Freund*innen,

Angehörige oder Kolleg*innen wenden können. Nach der Einweisung heißt es meist warten. Denn laut der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde dauert es durchschnittlich bis zu 5,7 Wochen, bis eine psychologische oder psychiatrische Behandlung starten kann.

Jeder Fall ist anders

Zur Therapie gibt es verschiedene Angebote. So werden, je nach Einzelfall, z.B. psychologische Gespräche, Sportgruppen, Ergotherapie oder Genusstraining herangezogen. Jede Klinik arbeitet dabei nach unterschiedlichen Modellen mit unterschiedlichen Methoden. Ziel ist jedoch stets, die Patient*innen emotional zu begleiten, in Alltagssituationen zu unterstützen und die Menschen sukzessive zur Selbstständigkeit heranzuführen. Ein weiteres Ziel kann die Reintegration in das Berufs- oder Schulleben sein.

Besonders bei Kindern kommen Therapietiere zum Einsatz. Sie helfen, Berührungsängste zu mindern und sorgen für eine Bindung, sodass die Behandelten Zuneigung verspüren. Therapietiere eignen sich weniger zur Behandlung der intellektuellen Fähigkeiten der Therapierten, sondern fördern die körperliche sowie psychische Gesundheit.

Wie schnell sich nach dem Start einer psychotherapeutischen Behandlung Besserung zeigt, kann man nicht pauschal beantworten. Die Erfolgsrate nach einer bestimmten Zeit korreliert etwa mit der Schwere der Erkrankung, dem Alter der Patient*innen, vorherigen Behandlungen, der Beziehung zum*zur Therapierenden, der Lebenssituation und dem Umfeld des Menschen ab.

Schockbilder aus der Vergangenheit und Filmen

Obwohl Psychotherapien oft eine positive Wirkung auf Betroffene haben, gibt es noch viele Vorurteile, nach denen Psychiatrien und Menschen mit psychischen Erkrankungen abgestempelt werden. Das Wort „Psychiatrie“ löst bei vielen ein sehr negatives Bild im Kopf aus: Elektroschockstühle, Zwangsjacken, alte heruntergekommene Gebäude, denen man lieber nicht zu nahekommen will, und Therapeut*innen, die in weißen Hemden lachend durch die

Gegend laufen. Sätze wie „Wer einmal in die Klappe kommt, kommt nie wieder raus“ oder „dort werden die Irren und Verrückten eingesperrt und mit Medikamenten ruhiggestellt“ vollenden das Horrorszenario.

Die meisten dieser Vorurteile stammen aus Filmen wie „Einer flog über das Kuckucksnest“. Dort werden viel zu veraltete und mit Vorurteilen durchzogene Bilder dargestellt. Viele Menschen haben auch noch Bilder aus dem 15. und 17. Jahrhundert vor Augen, wo etliche Menschen auf Scheiterhaufen verbrannt und ihre Hinrichtung öffentlich zur Schau gestellt wurde. Sie wurden wie Verbrecher*innen behandelt und bekamen nicht die nötige Hilfe. Wer Anzeichen einer psychischen Krankheit hatte, wurde als Bestrafte*r Gottes abgestempelt, wovor die Leute Angst haben sollten.

Hilfe ist wichtig und richtig

Doch genau das Gegenteil ist der Fall: Psychiatrie sind moderne Einrichtungen, die den Menschen helfen. Diese Stigmatisierung ist es, die die Menschen belastet und davon abhält, Hilfsangebote wahrzunehmen. Menschen mit Depressionen werden nach wie vor Vorwürfe gemacht, dass sie sich zusammenreißen sollen und Betroffene haben viel zu oft Angst, offen über ihre psychische Erkrankung zu reden. Oft wird eine psychische Krankheit auch mit Fehlern in der Lebensführung verwechselt.

Unsere Gesellschaft schweigt psychische Erkrankungen tot, dabei sind sie keine Seltenheit. Themen wie dieses dürfen kein Tabuthema mehr sein. Betroffene müssen besser über die Therapiemöglichkeiten aufgeklärt werden und frei über das Thema sprechen können. Eine ambulante Betreuung für seelische Erkrankungen darf nicht mit einer wochenlangen Wartezeit einhergehen. Dafür sind die Berufe der Pflegenden, Psychiater*innen und Psycholog*innen attraktiver zu gestalten. Und zu guter Letzt muss die Stigmatisierung nicht-körperlicher Krankheiten aufhören, die zusätzlichen Druck auf Betroffene ausübt.

Dir geht es nicht gut?

Hol dir Hilfe. Hier findest du eine Sammlung von nützlichen Rufnummern.





Jetzt Mitglied werden!

Medien. Für und mit euch.

Mit nur einem Euro im Jahr unterstützt du nicht nur die ideellen Werte der jugendeigenen Presse, sondern eröffnest auch neue Perspektiven für die Medienbildung am Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium.

Alle Infos: herderzeitung.de/mitglied-werden

 **Herderzeitung**

Tauche mit uns in die Medienwelt ein.

Die Junge Presse Berlin ist dein Verein für
jungen Journalismus und Schülerzeitungen.

Wir bieten dir Jugendpresseausweise, Honoraraufträge,
Weiterbildungen, spannende Medienprojekte und
professionelle Unterstützung bei der Arbeit.

